

McJob sucht ehrenamtliche Coaches

Als Tandem ins Ziel

Coach Markus Gaugler hilft Schülerin Miriam Winter bei der Suche eines Ausbildungsplatzes

Von Oliver Hengst

GREVEN. Sie ist knapp 17, hat Träume, will etwas machen aus ihrem Leben. „Ich möchte mal eine Familie ernähren können und später sagen können: Ich habe etwas erreicht. Ich möchte mir auch etwas leisten können. Urlaub, Auto – was so dazu gehört.“ Da unterscheidet sich Miriam Winter nicht sehr von ihren Mitschülern. Alle Neuntklässler ihrer Schule stehen derzeit an der selben Schwelle: Die Berufswahl steht an, der Wechsel von der Schule in einen Job muss vollzogen werden, um aus den Träumen Realität werden zu lassen. So einfach und doch so schwer.

„Ich wusste einfach nicht, was ich machen soll“, sagt Miriam. Aus dem riesigen Angebot von Berufen konnte die Emsdettenerin für sich einfach nicht das passende herausfiltern. Obwohl die Zeit drängt. Einige Mitschüler haben schon erste Bewerbungen losgeschickt. Miriam nicht. Sie wusste einfach nicht an wen?

Das war im Januar. Ihre Lehrerin empfahl, den Kontakt zur Grevener Initiative McJob zu suchen. Ein Rat, den Miriam beherzigt und bis heute nicht bereut hat. Anfang des Jahres hätte sie ihre eigene Perspektive fürs Leben mit der Schulnote fünf zusammengefasst. „Tendenz absackend“, sagt sie. Und heute? „Ich würde sagen: eine drei.“

Dafür hat Markus Gaugler gesorgt. Der 35-Jährige ist ehrenamtlich als Coach für McJob tätig und hat schon einigen anderen Jugendlichen geholfen, den ersten Schritt ins Berufsleben zu schaffen. In Miriam bekam er eine Schülerin an die Hand, die passable Noten hat, aber völlig orientierungslos war. Was kann ich gut? Was möchte ich? Was ist überhaupt realistisch? Welcher Job ist zukunftssicher? Umgehend machte sich das Tandem daran, die Hausaufgaben abzuarbeiten. Immer im Team – so läuft



Miriam Winter und Markus Gaugler verstehen sich gut – weil sie an einem gemeinsamen Ziel arbeiten: Eine Ausbildungsstelle für die Schülerin finden. In Miriams Fall musste erstmal geklärt werden, welche Berufe überhaupt in Frage kommen. Foto: Oliver Hengst

das bei McJob.

Heute weiß Miriam, dass der vage Wunsch, Reiseverkehrskauffrau zu werden, mangels Abi nicht zu schaffen ist. Dafür hat sie gemeinsam mit ihrem Coach Alternativen gefunden: Bürokauffrau oder Altenpflegerin. Ein erstes Praktikum (Büro) ist erfolgreich absolviert, ein zweites (Altenheim) terminiert. Perspektiven, von denen Miriam Win-

»Ich wusste einfach nicht, was ich machen soll.«

Miriam Winter zur Berufswahl

ter begeistert ist. Gleiches gilt für ihre Mutter, die in großer Sorge war, dass der Übergang von der Schule in den Beruf für die Tochter in einer Sackgasse enden würde. „Sie ist schüchtern, ging wenig unter Leute. Ich hatte schon Angst“, räumt Anja Winter ein. Heute ist sie sicherer denn je: „Miriam wird

ihren Weg gehen.“

Auch Coach Markus Gaugler ist voller Zuversicht, dass Miriam in den kommenden Monaten – mit seiner Unterstützung – weitere Weichen stellen und sich am Ende einen Ausbildungsplatz sichern wird. „Das wird klappen“, hat er volles Vertrauen in die Fähigkeiten seines Schützlings. „Positives Feedback ist ein ganz wichtiges Thema. Das kommt in der Schule manchmal zu kurz“, weiß Gaugler, der selbst als Projektmanager bei einem Personalentwickler in Emsdetten tätig ist. Eine Klasse voller pubertärer Sprücheklopfer sei vielleicht nicht ganz das optimale Umfeld, um die wichtige Berufsentscheidung und -vorbereitung konzentriert voranzutreiben. Und die eigene Familie stehe als Ratgeber in den Jugendlichen nicht immer hoch im Kurs. „Von anderen lässt man sich eher etwas sagen...“, sagt Anja Winter schmunzelnd. Sie hat in den vergangenen Monaten eine erstaunliche Ent-

wicklung an ihrer Tochter beobachtet. Die Selbstzweifel wichen ebenso wie etliche Kilo Gewicht. Zugleich wuchsen Offenheit und Selbstvertrauen der jungen Frau. Miriam veränderte ihr Outfit, sie ist tougher geworden. Erwachsener. „Es macht Spaß, diese Entwicklung zu sehen. Zu erleben: Da arbeitet jemand an sich.“

Ohne Unterstützung der »Es macht Spaß, diese Entwicklung zu sehen. Zu erleben: Da arbeitet jemand an sich.«

Coach Markus Gaugler

Schule und des Elternhauses geht es freilich nicht. Und natürlich muss auch der Schützling mitziehen. „Es ist ein Geben und Nehmen“, sagt Gaugler. Wer bereit sei, sich reinzuknien und das Coaching anzunehmen, dem stünden viele Türen offen. Auch ein Hauptschulab-

schluss sei nicht per se eine schlechte Ausgangsposition. „Es kommt darauf an, was man daraus macht. Gute Fachkräfte werden gesucht. Letztlich muss der Mensch mit allem, was er einbringt, überzeugen“, sagt der Coach. Noten und Abschlüsse seien nur eine Seite der Medaille. Arbeitgeber legten ebenso großen Wert auf Lernfähigkeit, Zuverlässigkeit und soziale Kompetenz.

Fähigkeiten, die Miriam beim ersten Praktikum prompt unter Beweis stellte. Sie überzeugte bei GMP in Emsdetten – der Personalentwickler, bei dem auch Markus Gaugler tätig ist – auf ganzer Linie. „Da hat sich Miriam super angestellt“, freut sich Gaugler. Spontan habe man ihr gar eine Perspektive als Bürokauffrau-Azubi in Aussicht gestellt. Ein Erfolg, an dem Miriam gewachsen ist. Kürzlich fragte sie bei einem Stadtbummel spontan in einem Altenheim nach einem Praktikumsplatz. „Das hätte ich mich früher nie getraut.“

McJob sucht Coaches: Infotag am 16. Mai

Weil in Folge des höheren Bekanntheitsgrades die Zahl der Anfragen durch Schüler stetig zunimmt, sucht McJob neue Coaches, die bereit sind, mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung Jugendlichen zur Seite zu stehen. Im Rahmen eines unverbindlichen Info-Tages im Sitzungssaal des Rathauses

am Donnerstag, 16. Mai, ab 18 Uhr haben Interessierte Gelegenheit, sich über die Aufgaben von McJob zu informieren und das direkte Gespräch mit Coaches zu suchen, die von ihren Erfahrungen berichten.
► www.mcjob-greven.de
☎ 0 25 75 / 82 99 (Jürgen Grimm)

Win-Win für alle Seiten

McJob: Jährlich rund 20 Betreuungen

-oh- **GREVEN.** Die Initiative McJob wurde vor rund zweieinhalb Jahren gegründet, um Schülern beim Übergang von der Schule zum Beruf zu helfen – getragen vom Motto „Unsere Zukunft sind die Jugendlichen“. Dabei kommen ehrenamtliche Coaches mit unterschiedlichem Hintergrund zum Einsatz: Handwerker und Akademiker sind ebenso dabei wie Ausbilder und Berater. Entgegen der ursprünglichen Erwartung, engagieren sich längst nicht nur Coaches im Rentenalter bei McJob, sondern auch Angestellte und Freiberufler, die noch voll im Berufsleben stehen.

Derzeit sind rund 15 Coaches aktiv. „Ein Coach betreut einen, maximal zwei Schüler gleichzeitig“, erläutert Mitbegründer Klaus Fischer. Eine solche Betreuung sei immer eine „Eins-zu-eins-Situation“, die je nach individuellen Voraussetzungen mal wenige Wochen, mal ein ganzes Jahr dauere, im Schnitt aber einen Zeitraum von drei bis sechs Mo-

naten umfasst. In dieser Zeit sammeln Coach und Schüler gemeinsame Informationen über Berufe, Ausbildungsstellen und Beratungsangebote und suchen den Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern – stets in enger Kooperation mit Schulen und Elternhäusern.

Den Umfang des ehrenamtlichen und somit unentgeltlichen Engagements bestimmen die Coaches selbst. Auch wer nur wenig Zeit hat, ist willkommen. Der McJob-Vorstand kümmert sich darum, Coach und Schüler in einer passenden Konstellation zueinander zu bringen.

Das Ziel ist, dass jeder Coach ein bis zwei Schützlinge pro Jahr erfolgreich bei der Ausbildungsplatzsuche begleitet. Im Schnitt wurden bislang jährlich etwa 20 bis 25 solcher Betreuungen abgeschlossen. „Es ist eine Win-Win-Situation. Wenn man am Ende gemeinsam Erfolg hat, freut sich der Coach, aber natürlich auch die Eltern und der Schützling“, sagt Fischer.



Sie hoben McJob aus der Taufe (von links): Jürgen Grimm, Frido Lohmann und Klaus Fischer. Foto: oh

Gemisch aus Bier und Liebe

Poetry Slam im Kesselhaus / Hannoveraner siegt



Liebe und Emotionen waren das Thema von Lisa Schøyen beim Poetry Slam. Foto: fni

-fni- **GREVEN.** „Nicht die Punkte sind der springende Punkt, sondern die Texte“. Das ist die Botschaft die Slammerin Lisa Schøyen mit Poetry-Slam verbindet. Am Mittwoch war es an der Zeit für den zweiten „Slamkessel“, der Neuaufgabe der Dichterwettstreite im Kesselhaus. Neben Schøyen bewarben sich vier weitere Vortragende um den „Kessel“, eine kleine zu dem Motto passende Siegetrophäe.

Einer von ihnen war Tobias Bischoff, der in einem seiner Vorträge dichterisch die Schönheit der Kellnerin „Anna Theke“ beschrieb. Doch nicht nur Comedy, auch ernste Themen werden beim Poetry-Slam immer wieder aufgegriffen. So fesselte Lisa Schøyen mit ihrem emotionalen Vortrag das Publikum. „Es gibt ja das Klischee, dass Mädchen immer über die Liebe schreiben, das wollte ich heute mal erfüllen“, lacht sie. Ihr Text ist dann ein intensives Mosaik aus Sehnsucht, Hingabe und Liebeskummer. Nach zwei Vorrunden ging es ins Finale der besten Drei. Dort wurde der

Sieger dann nicht wie gewöhnlich durch die Punktekarten, sondern durch Hindasgabe von bunter Farbe in einen Kessel ermittelt. Dies ist eine der vielen Änderungen, die es seit der Neuaufgabe der Poetry Slams im Kesselhaus unter dem Motto „Slamkessel“ gibt. „Wir wollten etwas Spannendes und Neues bieten, und bisher kommt es sehr gut an“, berichtet Johanna Monnerjahn vom Kesselhaus. „Interessant ist auch, dass unser Publikum so komplett durchgemischt ist.“

Durchsetzen konnte sich am Ende „Stoffl“ aus Hannover. Immer wieder aufgelockert wurde der Abend durch Comedy von Sven Prösch und seinen unter anderem mit Ukulele vorgetragenen Liedern. „Das schöne am Poetry Slam ist, dass man einfach rausgeht und Gedanken, Meinungen und Gefühle zum Ausdruck bringen kann“, beschreibt Moderator und Slammaster Jens Kotalla, auch bekannt unter dem Namen „Einfach Jens“, seine Faszination für den Dichterwettstreit.

Tretkraft für Bares

Rundfahrt durch die Region / Ziel in Münster

-jbe- **GREVEN.** Bildlich war der Tourauftritt bereits eine Hausnummer für sich: Ein Pulk von über 100 Hobby-Rennradfahrern ist an Christi Himmelfahrt vom FMO aus für die fünfte Ausgabe der Rennfietsen-Tour Münsterland aufgebrochen. Auf der 581 Kilometer langen Schleife durch die gesamte Region



Strampeln für den guten Zweck: Die Teilnehmer der Rennfietsen-Tour Münsterland. Foto: jbe

sammeln die Teilnehmer auf vier Etappen Spenden für jeden bewältigten Streckenkilometer. Unternehmen und private Kleinspender unterstützen die Benefizrundfahrt, die unter anderem in Dorsten, Stadthagen und Recke Halt macht. „Die Verpflegung und Übernachtung vor Ort tragen weitere ehren-

amtliche Helfer“, so Kerstin Clev vom Veranstalter Münsterland e.V.

Der Zieleinlauf findet morgen vor dem Schloss in Münster statt. Dann steht auch die Summe des in den vier Tagen erfahrenen Geldes fest. Es soll in diesem Jahr hilfsbedürftigen Kindern zugutekommen. „Wir unterstützen deshalb zwei renommierte Stiftungen mit der Tour“, sagt Kerstin Clev. Zum einen erhält die von Fußballer Jürgen Klinsmann gegründete Kinderstiftung Agapedia einen Teil. Sie kümmert sich um notleidende Kinder in Deutschland und in Ländern Osteuropas. Der zweite Teil der Spendensumme geht an das Netzwerk Roter Keil, das sich gegen Kinderprostitution und gegen Kinderpornografie engagiert.

Als Zielmarke gaben die Fahrer beim Start der Jubiläumsausgabe an, die rekordverdächtige Spendensumme des Vorjahres übertreffen zu wollen. 2012 kamen bei der Rundfahrt knapp 24 000 Euro zusammen, so der Veranstalter.